

* *Campanula latifolia* L. Haller Salzberg 1300—1400 m neben der für „pontische“ Gebiete charakteristischen *Gentiana asclepiadea*. Im Mischwald Vorarlbergs jüngst bei Klien von mir und Kaiser gefunden.

* *Inula salicina* L. Kranebitten-Zirl, nur wenige Exemplare (Murr). Charakterpflanze Vorarlbergs.

* *Gnaphalium luteoalbum* L. Rodungen am Höttinger Berg gegen Kranebitten bei 800—900 m.

Arctium macrospermum (Walla) Dalla Torre et Sarnth. Mühlauer Klamm (Evers). In Vorarlberg und Lichtenstein öfters, zum Teil neben *Hordeum europaeum*.

Serratula tinctoria L. (var. *integrifolia* Krocker). Bergwiesen bei Rum und Thaur, Farrental im Gnadenwald. Als Charakterpflanze im Laub- und Mischwald wie auf den Sumpfwiesen Vorarlbergs neben *Molinia altissima*, *Gentiana asclepiadea*, *Succisa*, *Betonica* etc.

Hieracium racemosum W. Kit. ssp. *leiopsis* M. Z. Neben * *Salvia verticillata* L. Charakterpflanze der Innsbrucker Wälder, speziell des Höttinger Berges. In Vorarlberg und Liechtenstein an sonnigen und geschützten Stellen dafür die empfindlichere echte ssp. *racemosum* W. Kit.

Über *Pohlia hercynica* Warnst. und *Pohlia Rothii* Broth.

Von Ernst Bauer (Smichow-Prag).

Die Verwandtschaft der europäischen *Pohlia*-Arten untereinander ist durchaus nicht endgiltig aufgeklärt, insbesondere gilt dies von *Pohlia Rothii* (Corr.) Broth. und von *Pohlia grandiflora* H. Lindb.

Die nachfolgenden kritischen Bemerkungen, welche mir Herr Forstmeister C. Grebe-Veckerhagen und Schriftleiter L. Loeske-Berlin, für meine „musci europaei exsiccati“ zur Verfügung gestellt haben, werden daher von allgemeinem Interesse sein. Herr Rektor C. Warnstorf-Berlin hatte die besondere Güte, die eingeschaltete Beschreibung seiner neuen *Pohlia hercynica* Herrn Grebe zu dem gleichen Zwecke zu übersenden.

Unter den vorangestellten Nummern sind die besprochenen Moose in dem zitierten Exsikkat ausgegeben.

907. *Pohlia hercynica* Warnst. n. sp. Syn. *Pohlia Rothii* (Correns) var. *hercynica* Grebe et Loeske, steril.

Harz: Okertal, am kiesigen und klippigen Uferande der Oker a) Juni 1910 und August 1911, b) 9. Juli 1912 legit C. Grebe.

„Diese neue *Pohlia*-Form ist vom Unterzeichneten am 1. Juni 1910 im Harz, Okertal, entdeckt, als auffällige neue Form erkannt und zu ihrer weiteren Beobachtung und Feststellung am 10. August 1911 wieder aufgesucht und eingesammelt worden, an demselben Tage, als er das seltene *Polytrichum decipiens* Limpr. bei Terschau für den Harz entdeckte und desgleichen nochmals am 9. Juli 1912.

Sie wächst an klippigen und kiesigen Uferstellen der Oker, eines felsigen Wild- und Gebirgsbaches, von etwa 350 m aufwärts

oberhalb Romkerhalle bis Altenau und höher, ist hier so häufig, daß sie als Charaktermoos der rissigen und spaltigen Schieferklippen in und am Okerufer gelten kann und öfters Massenvegetation bildet. Mit Früchten wurde sie nur spärlich in einem tiefen, schattigen Erosionseinschnitte der Oker auf feuchten Kiesbänken von mir gefunden, nahe dem isoliert gelegenen Gasthaus Waldhof.“

Herr L. Loeske zu Berlin, dem ich diese neue Form alsbald vorlegte, vermutete darin zunächst die noch nicht publizierte *P. Stollei* Warnst., zog sie dann aber, als ich ihm neues Material eingesandt hatte, in den Formenkreis von *Pohlia Rothii*. Er schrieb mir am 28. November 1911, daß er sie für eine luxuriante Wasserform dieser Art halte, gleichsam als ein Gegenstück zu meiner *Pohlia glareola* als Trockenform, und vertrat auch kürzlich im September 1912 nach erneuter Untersuchung noch diese Ansicht. Wir glaubten sie deshalb als eine hercynische Abart, als Varietät der *P. Rothii* betrachten zu sollen.

Ganz anders urteilt Herr C. Warnstorf über das fragliche Moos, das ich ihm kürzlich im September 1912 übersandte, weil seine systematische Stellung mir nicht unzweifelhaft erschien. Herr Warnstorf erwiderte sofort, daß die fragliche *Pohlia* seines Erachtens wegen der lang herablaufenden Blätter und Brutkörperchen keinesfalls zu *P. Rothii* gehöre, daß es ihm aber auch unmöglich sei, sie mit einer der bekannten Arten zu vereinigen, und daß er sie deshalb als *P. hercynica* ad interim bezeichne. Diese Ansicht hielt Herr Warnstorf auch dann noch aufrecht, als ich ihm die Loeskeschen Gegengründe mitteilte, denn er schrieb am 28. Oktober 1912: „Ich habe mich inzwischen vollkommen überzeugt, daß Ihre Pflanze auf keinen Fall als Form von *P. Rothii* gelten kann, sondern sie gehört unzweifelhaft einem neuen europäischen Typus an, der *P. annotina* Hedw. = *P. grandiflora* H. Lindb. verwandt ist.“

Ich selbst habe mich eines bestimmten Urteils über den Artwert enthalten, weil mir kein ausreichendes Vergleichsmaterial der neu unterschiedenen *Pohlia*-Arten zur Verfügung stand, doch möchte ich ausdrücklich hervorheben, daß *P. hercynica* schon nach ihrer eigentümlichen und häufigen Verbreitung als Charaktermoos eines Wild- und Gebirgsbaches in natura durchaus den Eindruck einer selbständigen Art macht.

„Sie ist sofort kenntlich durch ihre auffallend lang und breit herablaufenden Blattflügel. Die Bulbillen finden sich nur in den Blattachsen der letzten Jahrestriebe, einzeln, doch auch zu zweien, sind ungestielt, nach unten konisch verschmälert, nach oben knospenförmig abgerundet und öfters von grünen Spitzen gekrönt. Das Moos ist perennierend und trägt an den jüngeren, diesjährigen Sprossen kürzere und flachrandige Blätter, an den älteren, meist abgestorbenen Stengelteilen schmälere, längere Blätter, die an den Rändern meist umgerollt sind.“

Veckerhagen a. Weser, im November 1912, C. Grebe, königl. Forstmeister in lit. ad me.

***Pohlia hercynica* Warnst. n. sp.** 8. August 1912 in lit. ad Grebe.

„Dense caespitosa; caespites virides, vix nitentes, extensi, caulibus sterilibus numerosissimis intermixti. Caulis sterilis aequaliter foliosus,

virescens vel luteo-rufescens, 1--2 cm altus; folia sicca subadpressa, humida erectopatentia, decurrentia, lanceolata, plerumque 2 mm longa, 0·5 mm lata, plana, sursum dentata, in basi non rufa; costa sub apice evanida, in foliorum axillis plerumque bulbillis solis, piriformibus instructa; bulbillae maturae sordide brunescens ad 100--120 μ longae et 33--40 μ crassae, apice foliolis erectis 4--6. Dioica; planta masculina?, feminea archegoniis numerosis; folia perichaetialia longiora, in comam dense imbricatam conferta, anguste lanceolata, 2·5--3 mm longa, 0·5 mm lata, sursum denticulata; costa crassa, in apicem procurrente. Cellulae in media lamina 85--100 μ longae et 8--10 μ latae. parietibus tenuibus praeditae; seta tenuis, rubra, flexuosa, 12--18 mm longa. Capsula piriformis, nutans vel pendula, 2--2·5 mm longa, 0·5--0·6 mm crassa, deoperculata aetate rufo-fusca, cum collo mediocriter longo, in eo stomatibus multis; exothecium e cellulis irregulariter formatis, quadratis-breviterrectangularibus, earum parietes tenues, inflexi, in angulis non incrassati. Peristomii dentes jam pro parte destructi. Sporae lutescentes, 16--20 μ diam.“

„Dieser skiophile und hygrophile Fels- und Kiesbewohner des Harzes ist der *P. annotina* Lindb. (*P. Rothii* Corr.) einerseits, anderseits aber auch der *P. grandiflora* H. Lindb. (*P. annotina* Hedw.) nächstverwandt. Die erstere weicht ab durch größere, dickere, eiförmige bis fast kugelige, zur Reife rein rotbraune Bulbillen von 160--1000 μ Länge und 160--450 μ Dicke, sowie außerdem durch die kaum verbogenen, wenig verdichteten Zellwände der Urnenepidermis. *P. grandiflora* dagegen besitzt ähnliche Bulbillen wie *P. hercynica*, die aber in Büscheln stehen und zur Reifezeit gelblich gefärbt sind; die Urnenepidermiszellen besitzen hier zwar ebenso stark verbogene Wände, zeigen außerdem aber noch deutliche Eekverdickungen.

Beide in Rede stehenden Arten endlich sind photophile Hygrophyten, während schon die durchaus grüne Färbung der Rasen von *P. hercynica* darauf schließen läßt, daß sie eine Schattenpflanze ist. Auffallenderweise sind bei der letzteren ♂ Pflänzchen so selten, daß es mir nicht gelungen ist, selbst unter den fertilen Räschen auch nur ein einziges ♂ Exemplar aufzufinden. Daraus erklärt sich auch, weshalb Sporophyten nur selten zur Ausbildung gelangen.“

Rektor C. Warnstorf in lit.

912. *Pohlia Rothii* (Correns) Broth. var. *compacta* Ruthe et Loeske in Abhandl. des Bot. Vereines d. Provinz Brandenburg, 1904, S. 162, steril. Harzgebirge: Harzburg, Waldblöße an der Chaussee nach Torfhaus auf etwas tonigem Boden. + 650 m Juli 1904 und Juli 1905 legit L. Loeske.

„Das Moos wächst in weißlichgrünen, flachen und meist niedergedrückten Räschen auf tonigem Grunde einer ausgerodeten Waldstelle, die gegen die Chaussee etwas abschüssig geneigt und daher ziemlich trocken ist. Anfangs irritierten Ruthe und mich der scheinbar wechselnde Blütenstand, denn zwischen völlig sterilen und zwischen rein männlichen Rasen fanden sich bisweilen kleine Gruppen von Pflaunzen mit dem Blütenstande der *P. nutans*. Ich konnte aber bald feststellen, daß diese Art in einer auffällig ähnlichen, aber gewöhnlich dunkler ge-

färbten Form zwischen der zweihäusigen *P. Rothii* eingesprengt lebte. Sollte die Pflanze rein ausgegeben werden, so mußte ich das obnehin nicht sehr reichliche Material stark sichten und säubern, so daß es leider nicht in größerer Menge vorgelegt werden konnte. Hie und da finde ich noch die Bulbillen an den Stengeln.

Die Pflanze halte ich für eine Form der *Pohlia Rothii*, die zwischen deren gewöhnlicher Ausbildung und der *Webera glareola* (Ruthe et Grebe) Limpr. ungefähr in der Mitte steht. Dieses letzterwähnte Moos steht nicht, wie Limpricht bemerkt, der *P. gracilis* am nächsten (höchstens dem äußeren Anschein nach), sondern der *P. Rothii*, deren extremste Xeromorphose sie höchstwahrscheinlich darstellt. Auch Warnstorf stellt *Pohlia glareola* in den Formenkreis der *P. Rothii*.

P. Rothii, die auch als *P. annotina* (L. Leers) S. O. Lindberg bezeichnet wird, aber mit der *P. annotina* (Hedwig) nichts als die Gattung gemeinsam hat, ändert im Harze auch nach der anderen Seite ab, indem sie auf feuchteren Plätzen Formen bildet, die ich nicht immer sicher von *Pohlia commutata* — ihrer weitaus nächsten Verwandten — unterscheiden konnte. Die Rasen verlieren an solchen Stellen den Glanz und bekommen eine mehr sparrige Beblätterung.“ L. Loeske, 1911 in lit. ad me.

„*P. hercynica* ist die üppige, var. *compacta* die xerophile Form der *P. Rothii*, die in *P. glareola* schließlich ihr Extrem nach dieser Richtung findet. Die *P. hercynica* Warnst. fällt nach meinen Beobachtungen in keiner Weise aus dem Formenkreise der *Rothii* heraus, der bisher viel zu eng gefaßt (weil auf Herbarexemplare gegründet) wurde. Bei jungen, schlanken Sprossen laufen die Blätter nicht selten von Blatt zu Blatt herab, das Zellnetz ist locker, die Serratur schwach, die Bulbillen sind schlank und oberwärts oft zu zweien und dreien gehäuft. An andern Stellen tritt *P. Rothii*, besonders an älteren Sprossen, mit wenig oder kaum herablaufenden, engerzelligen und schärfer gesägten Blättern auf. Die Bulbillen sind dann oft dicker, aber wirklich kugelig zu nennende trifft man nur selten an. Sie sind in jeder Hinsicht denen der *P. commutata* ähnlich, aber etwas geschlossener und kleiner.“ L. Loeske, 1912 in lit. ad me.

Ein neuer *Alectorolophus* vom Südabfall der Schweizer Alpen.

Von Dr. Jakob v. Sterneck (Prag).

(Mit 2 Textfiguren.)

Alectorolophus antiquus, n. sp.

Diagnose: Caulis 10—15 cm altus, non nigro-striolatus, alternatim, in parte inferiore undique dense hirsutus, internodiis nonnullis, plerumque brevibus, rarius elongatis, simplex vel parce ramosus, ramis caule brevioribus, paribus foliorum intercalarium nullis.

Folia caulina internodiis duplo breviora, lanceolata, dentata, dentibus densis, acutis, sed non patulis, in planta florente resistentia.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [063](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer Ernst

Artikel/Article: [Über Pohlia hercynica Warnst. und Pohlia Rothii Broth. 106-109](#)